

Vorwort und Danksagung der Verfasserinnen

„Suse – sicher und selbstbestimmt. Frauen und Mädchen mit Behinderung stärken.“ ist im Jahr 2014 gestartet, um sich für den besseren Schutz von Frauen und Mädchen mit Behinderungen vor Gewalt einzusetzen. Aufgebaut werden konnte dabei auf vorherigen Maßnahmen und Erfahrungen des bff.

Fest steht: Suse hatte Erfolg. Suse war auf Bundesebene und vor Ort in 5 Modellregionen aktiv – ein Konzept, das sich sehr bewährt hat. Vor Ort sind verbindliche Netzwerke entstanden. In allen Modellregionen haben sich Fachkräfte aus ganz verschiedenen Bereichen zusammengetan, um aktiv zu sein gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Die Modellregionen standen zugleich im engen Austausch untereinander und mit uns Projektleiterinnen.

Wir sind sehr beeindruckt von dem Engagement und dem Einsatz aller Beteiligten in den 5 Modellregionen. Stellvertretend möchten wir folgenden Personen ganz besonders dafür danken, dass sie Suse vor Ort umgesetzt, die Ideen weitergetragen und damit das Projekt erst

zu dem gemacht haben, was es ist: Christa Mansky, Silvia Engelmann, Susanne Klein und Tatjana Leinweber (Wetteraukreis), Claudia Meise, Maren Kolshorn und Kirsten Laser (Stadt und Landkreis Göttingen), Sandra Albert, Maeve Reichel und Kathrin Ziese (Region Ostholstein), Rebekka Jost und Katharina Nickel (Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf), Barbara Hönsch, Gabriele Kersting, Eva Kästle und Evelyn Tillner (Hochsauerlandkreis) sowie Anna Hartmann, Katja Grieger und Rebecca Maskos.

Besonders danken möchten wir zudem allen Mitgliedern der Suse-Netzwerkstatt für ihre Unterstützung, die vielen guten Ideen und die Begleitung des Projekts. Zu nennen sind hier Anita Kühnel, Ricarda Kluge, Martina Menzel und Bettina Freund. Danken möchten wir zudem Frau Bentele und ihrem Arbeitsstab für die Unterstützung des Projekts Suse.

Suse hatte Modellcharakter und wurde an den verschiedenen Standorten umgesetzt. Im vorliegenden Handbuch guter Praxis sind die Ergebnisse und Erfolge zusammen-



gefasst. Dargestellt ist, was regional und auf Bundesebene innerhalb der Laufzeit von Suse alles passiert ist und wie die Modellregionen beim Aufbau der regionalen Vernetzungsstrukturen vorgegangen sind. Zugleich wollen wir mit dem Handbuch Bilanz ziehen und haben dafür wichtige Kriterien und Indikatoren herausgefiltert, die für den Aufbau und die Stärkung von Netzwerken und Kooperationen wichtige Voraussetzungen sind.

Das Handbuch soll Anregungen geben und zeigt sehr praxisnah Beispiele aus den 5 Modellregionen. Wir wollen mit dem Handbuch dazu einladen, sich an vielen weiteren Standorten auf den Weg zu ma-

chen, um Frauen und Mädchen mit Behinderungen besser vor Gewalt zu schützen. Ein wichtiger Baustein dafür ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kooperation. Denn diese führt zu kurzen Wegen und dazu, dass Hilfen vor Ort niedrigschwelliger ineinandergreifen. Und das ist eine Voraussetzung dafür, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen leichter den Weg ins Hilfe- und Unterstützungssystem finden und wissen, wo sie Hilfe bei Gewalt erhalten.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

*Sandra Boger
und Katharina Göpner*